

Presstext „pattu“

Die Gruppe „pattu“ (Jürgen Mönkediek (Saxophon, Gesang), Georg Bühren (ak. Gitarre, Gesang), Alexander Buske (ak. Gitarre) und Peter Egger (ak. Bass) macht Folk und Blues mit eigenen, neuen plattdeutschen Texten. In alter Sprache, aber modernen Themen schildern sie knorrige Typen, schrullige Zeitgenossen, Transzendentes und Allgegenwärtiges - da verwandeln sich die Maisfelder an Ems und Werse in die weiten Baumwollfelder am Mississippi, ein Trecker fährt bis in den Himmel und Martha mit dem Kaplan nach Paris. Das Landleben steckt voller Überraschungen.

Gefunden haben sie sich im WDR Studio Münster. Peter Egger (Bass), Jürgen Mönkediek (Saxophon u. Gesang), Alexander Buske (Gitarre) und Georg Bühren (Gitarre u. Gesang) hatten hier beruflich bei vielen niederdeutschen Hörspielen und Fernsehbeiträgen zusammengearbeitet.

Noch ist das niederdeutsche Sprachgebiet groß und damit auch die Möglichkeiten neuer plattdeutscher Lieder. Trotz unterschiedlicher Dialekte (westmünsterländisches „Sandplatt“ bei Mönkediek und nord-münsterländisches „Kleiplatt“ bei Bühren) gelang der gemeinsame Gesang; zusammen mit Alexander Buske an der Gitarre und Peter Egger am Bass entwickelte das Quartett eigenwillige Lieder, jenseits der bekannten norddeutschen Vorbilder. Neu sollte es sein, ohne jede Heimattümelei und Traditionspflege. So entstanden leichte Balladen über lebenswerte münsterländische Käuze und kühle, unnahbare Frauen, aber auch schwermütige, tiefsinnige Lieder, die die Nähe zum Blues erkennen lassen. Sie sind für ein plattdeutsches Publikum geschrieben, sollen aber in ihren Melodien und Rhythmen auch jenen Spaß machen, die nicht alle inhaltlichen Pointen auf Anhieb verstehen. Sie erzählen von leidenschaftlichen Traktorfahrern, die mit „viäl PS unhaugeRaer“ („mit vielen PS und hohen Rädern“) auch schon mal was plattfahren, von unnahbaren Dorfschönheiten wie der „Kalten Sophie“ („KaolleSoffie), dem philosophischen Bauern Anton von Martha, der Bäuerin, die sich nicht nur für Kunst interessiert, sondern auch für den neuen Kaplan oder, ganz ernst, von Marie, die zu früh starb.

Enge Dienstpläne, häufige Reisen nach Köln erschweren das gemeinsame Musizieren. Geprobt wird unregelmäßig und wechselweise in einem der vier privaten Wohnzimmer, stets - das hat inzwischen Tradition - verbunden mit einem guten Essen. Auch die öffentlichen Auftritte in der Umgebung Münsters sind eher selten, schließlich soll das Freizeitvergnügen nicht zur Belastung werden.

WAZ, 26. Mai 2013

Pattu überzeugt mit „Blues und Folk up Platt“

Sobald sie die Instrumente in die Hand nehmen, strahlt Leidenschaft. Es ist schöne Musik, eine Mischung von Reinhard Mey und amerikanischen Folk-Songs. Häufig geht es mit viel Blues in Richtung New Orleans am Mississippi. Tolle Improvisationen von Mönkediek mit dem klassischen Tenorsaxophon oder dem Sopransaxophon.

Auch mit Mundharmonika bereichert er einige Stücke oder gibt auf dem Cajon notwendigen Beat. Wirklich charmant werden die Lieder durch ihre Texte: Im Countrystyle der Bernd, der Trecker fährt. Damit darf er nicht zu Petrus ins Paradies und entscheidet, doch lieber als Zombie auf den Alleen des Münsterlandes seine Kreise zu ziehen. Komische Geschichte, durch Sprache und Klang fast eine wehmütige Liebeserklärung an die Heimat. Die kalte Sophie ist kein Tag im Bauernkalender, sondern eine Dame, die ein unbewegbareres Herz hat. „Sei nicht so stur, Soffi“, aber die Schöne legt Tiefkühloliven auf Tiefkühlpizzen.

... wunderbare Lieder wie das melancholische „Marie“, die viel zu jung gestorben ist und mit der der Sänger „gerne noch mal auf der Wiese stehen möchte“, sind auch ohne die Worte hundertprozentig zu erfassen. Da liegt der ganze Schmerz von Trauer und Abschied in den Stimmen und Akkorden. Wirklich große Musik.

Barbara Seppi